Tätigkeitsbericht des Präsidiums an die Geschäftssitzung am 23.01.2020

Teilbericht: Wissenschaftliche und wissenschaftsorganisatorische Arbeit der Sozietät

# Einführung

Zweck der Leibniz-Sozietät ist „ausschließlich und unmittelbar die selbstlose Pflege und Förderung der Wissenschaften in der Tradition von Gottfried Wilhelm Leibniz im Interesse der Allgemeinheit“ (§2 (1) der Satzung). Diesem Zweck hat sie auch im 26. Jahr seit ihrer Gründung entsprochen. Belege dafür sind vor allem:

* Die regelmäßig durchgeführten Sitzungen in den Klassen und im Plenum sowie in den thematisch spezifizierten Arbeitskreisen;
* das aus Anlass der Landung des ersten Menschen vor 50 Jahren auf dem Mond durchgeführte Kolloquium „Mondforschung: Resultate, Erwartungen, Perspektiven“;
* die zweitägige Internationale Tagung zum Thema „Die DDR als kulturhistorisches Phänomen zwischen Tradition und Moderne“;
* das anlässlich des 250. Geburtstages von Alexander von Humboldt durchgeführte Kolloquium unter dem Titel „Mosaikum zum Denken, Wollen und Wirken Alexander von Humboldts;
* die 12. Jahrestagung der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften, die in Zusammenarbeit mit der Berliner Medizinischen Gesellschaft zum Thema „Virusinfektionen – alte und neue Erreger sowie Wege der Impfprophylaxe“ durchgeführt wurde;
* das Kolloquium zum Thema „Fluorchemie“ aus Anlass des 90. Geburtstages des Gründungsmitglieds der Sozietät, Lothar Kolditz;
* die Plenarveranstaltung mit Prof. Dr. William Martin, Leiter des Instituts für Molekulare Evolution an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf zu „Neue Erkenntnissen über den Ursprung des Lebens“;
* die Intensität und Vielfalt der wissenschaftlichen Aktivitäten in den nunmehr zehn Arbeitskreisen der Sozietät;
* die Herausgabe der neue Zeitschrift "Symposium Cultur @ Kultur" zusammen mit der Universität Toulouse;
* die Herausgabe von sieben Bänden der „Abhandlungen der Leibniz-Sozietät“, von vier Heften der „Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät“, von drei Nummern der Online-Zeitschrift „Leibniz Online“ sowie das ständige Aktuell-Halten der Internetseite der Leibniz-Sozietät (die täglich im Durchschnitt von 400-450 Nutzern aufgerufen wird).

# 2. Sitzungen im Jahr 2019

## 2.1 Plenarsitzungen

* Die erste Plenarveranstaltung 2019 wurde zum Thema *Max Webers „Wissenschaft als Beruf“ - Zur Aktualität eines Vortrages 100 Jahre danach* durchgeführt. Referent war der Historiker Wolfgang Küttler, Gründungsmitglied und gegenwärtig stellvertretender Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats der Sozietät.

Gegenstand seines Referates war der 1917 in München von Max Weber gehaltene Vortrag über „Wissenschaft als Beruf“. Die nachhaltige wissenschaftstheoretische Aktualität der Ausführungen Webers bestehen in den Antworten, die er auf die Fragen gibt: „Was bedeutet die Wissenschaft für den, der sich ihr hingibt?“ und „Welches ist der Beruf der Wissenschaft innerhalb des Gesamtlebens der Menschheit und welches ihr Wert?“

Weber frage zunächst danach, was zu tun ist, wenn Wissenschaft als materiell einträgliche Tätigkeit in der modernen kapitalistischen Gesellschaft betrieben werden solle. Die USA gaben ihm dafür schon damals das realistische Zukunftsbild. Er frage weiter, worin die kognitiven und ethischen Grundlagen wirklichen Erkenntnisfortschritts bestehen und grenzt die Wissenschaft als empirisch begründete und überprüfbare Erfassung der Welt strikt von religiösem, künstlerischem und auch alltäglichem Verhalten der Menschen zur Welt ab. In ihrer konstitutiven Funktion für das moderne Leben im Kapitalismus bestehe zugleich der Wert, den die darin existierenden Menschen der Wissenschaft beimessen. Weber verneint, dass es ihr Beruf sein könne, einem über äußere technische Lebensbedingungen hinausgehenden qualitativen Fortschritt zu dienen und politische oder alltägliche Entscheidungen in diesem Sinne zu begründen. Er bejahte aber, dass verantwortungsvoll verstandene Philosophie und Wissenschaft diese Entscheidungen durch Analyse der Folgen des Handelns im Verhältnis zu den Zielen kritisch begleiten kann und soll. Weber reflektierte diese Probleme im ideologischen Kontext eines Liberalen in der Grenzsituation der imperialistischen Epoche.

Abschließend diskutierte der Referent, dass sich im beginnenden 21. Jahrhundert, im Zeitalter der Digitalisierung und der scheinbar unbegrenzten Wirkungsmacht von Wissenschaft und Technik, die von Weber aufgeworfenen Fragen in vielerlei Hinsicht noch schärfer stellen, als sie damals akut geworden waren.

* In der Plenarveranstaltung im Februar referierte Jürgen Müller über *Erdbeobachtung mit Quanten und Relativität*. Er ist Geodät und wurde 2001 von der Universität Hannover berufen und leitet dort das Institut für Erdmessung. In der Geschäftssitzung im April 2019 wurde Jürgen Müller in die Leibniz-Sozietät zugewählt.

In seinem Referat ging er davon aus, dass aktuelle technologische Entwicklungen in der Quantenphysik neuartige Anwendungen und Messkonzepte in der Geodäsie und der Erdbeobachtung ermöglichen. Zwei neue Konzepte stellte er dar: Eines wendet die Atominterferometrie für die Schwerefeldbeobachtung an, das zweite nutzt Uhrennetzwerke um Höhenunterschiede zwischen den Uhren-Standorten zu bestimmen.

Abschließend ging der Referent darauf ein, wie durch diese neuartigen Entwicklungen die direkte Bestimmung physikalischer Höhen und die Vereinheitlichung von Höhensystemen möglich geworden sind und eine Vielzahl von geowissenschaftlichen Anwendungsproblemen bei der Erdbeobachtung, z.B. die Erfassung der Grundwasserabnahme aufgrund des Klimawandels, mit großer Genauigkeit gelöst werden können.

* Das März-Plenum war einem aktuellen weltpolitischen Problem gewidmet. Armin Jähne, Spezialist für Alte und Osteuropäische Geschichte sowie langjähriger Vizepräsident der Sozietät referierte zum Thema *„Wem gehört die „annektierte“ Krim? Eine historische Betrachtung.* Im ersten Teil seines Referates erörterte er die imperiale russische Politik unter dem Zaren Peter I. und der Zarin Katharina II. im 18 Jahrhundert, die 1783 zur Eingliederung der Halbinsel Krim in das Russische Reich führte. Die Stadt Sewastopol wurde zu einem Kriegshafen auf- und ausgebaut. Die Krim war von nun an Ausgangspunkt und Rückhalt für die russische Seemacht geworden, die nicht allein auf das Schwarze Meer beschränkt bleiben sollte und deshalb dessen Ausgang ins Visiert nahm: die Meerengen Bosporus und Dardanellen. Der Referent begründete sodann, dass die Vereinnahmung der Krim durch Russland drei international bedeutsame Probleme einschloss: Die Aufteilung des territorialen Erbes des zerfallenen Osmanischen Reiches, die Kontrolle der Meerengen und das Schicksal der christlich-orthodoxen Bevölkerung auf dem Balkan, für die Russland als Schutzmacht auftrat. So sei ein Knäuel ineinandergreifender politischer Sachverhalte und widerstreitender Machtinteressen entstanden, das zwei Jahrhunderte die europäische Politik beschäftigte und bis heute nachwirke.

Im zweiten Teil seines Referates analysierte Armin Jähne dann die Entwicklung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts:

1954 habe Chruschtschow (1894 –1971) in einem willkürlichen administrativen Akt, offenbar ökonomisch bedingt, die Krim aus der Russischen Föderation ausgegliedert und in die Ukrainische Sozialistische Sowjetrepublik eingegliedert. Das war ein international kaum beachteter Vorgang, denn die Krim blieb im Bestand der UdSSR. Die Situation änderte sich grundlegend, als das Sowjetimperium 1991 zerfiel und die Ukraine ihre staatliche Unabhängigkeit erlangte. Wurde anfangs noch geglaubt, dass sich am Verhältnis der Ukraine und Russlands wenig ändern würde, so sollte sich das bald als ein Trugschluss erweisen. Die Ukraine schwenkte auf einen prowestlichen und zugleich russlandphoben Kurs ein und suchte die Nähe zu den USA. Die russisch-ukrainischen Beziehungen erlebten dann im Zuge der Vorgänge 2014 auf dem Kiewer Maidan ihren Tiefpunkt. Russland reagierte rigoros und holte die Krim zurück in die Russische Föderation. Flankiert wurde die mit militärischen Mitteln abgesicherte Rückführungsaktion durch eine Volksabstimmung, in der sich die Mehrheit der Bevölkerung klar für den neuerlichen Anschluss der Krim an Russland, d. h. die Wiederherstellung der ursprünglichen, historisch bedingten Zugehörigkeit der Halbinsel zu Russland entschied. Seither wird international auf das Heftigste über den Status der Krim gestritten.

Abschließen diskutierte der Referent die von Russland unterstützten separatistischen kriegerischen Auseinandersetzungen in der Ostukraine und die gegen Russland gerichteten internationalen wirtschaftlichen Sanktionen. Er plädierte dafür, die ‚Krimfrage‘ von der ‚ukrainischen Krise‘ zu trennen und mit gebotener Rationalität die historischen Zusammenhänge in der internationalen Politik zu berücksichtigen.

* In der Plenarsitzung im April referierte Hermann Grimmeiss zum Thema: *Die Stärkung der europäischen Wirtschaft sowie der Forschungsinfrastruktur und die Lösung des europäischen Paradoxons. Herausforderungen an die innovative europäische materialwissenschaftliche Forschung“*. Hermann Grimmeiss ist Festkörperphysiker an der Universität Lund. Der Leibniz-Sozietät gehört er seit 2003 an.

In seinem Referat ging Hermann Grimmeiss zunächst davon aus, dass neue Technologien in den Materialwissenschaften das weltweite Wirtschaftswachstum anregen und prinzipiell wesentliche Verbesserungen der Lebensqualität und der Arbeitsweisen ermöglichen. Für die Wirtschaftsstrategie Europas sei es demzufolge von entscheidender Bedeutung, dass solche technologisch wichtigen Bereiche wie das Gesundheitswesen oder die Telekommunikation effizient mit relevanten industriellen Sektoren verknüpft werden können, um die Innovation und damit das europäische Wirtschaftswachstum wirkungsvoll zu fördern. Er formulierte sodann vier Probleme, die aus seiner Sicht bisher nur suboptimal gelöst sind: (1) die europäische Forschungspolitik, (2) die Steigerung der globalen Wirtschaft mit Hilfe markterweiternder Innovationen, (3) das Ansehen europäischer Universitäten und (4) die europäische Forschungsinfrastruktur. Die Tatsache, dass in Europa zwar hervorragende Forschung betrieben würde, aber große Schwierigkeiten bestünden, die gewonnenen Erkenntnisse in neue Produkte zu überführen und umfassend zu nutzen, bezeichnete er als europäisches Paradoxon. Gegenwärtig komme es zu einer Umstrukturierung des Weltmarktes. Wegen der hohen Investitionen in neue Technologien konzentrierten sich führende Elektronikunternehmen und Forschungsinstitute nicht nur auf die Leistungsverbesserung ihrer elektronischen Produkte, sondern vor allem auf die Anwendung der von ihnen entwickelten Technologien in neuen Wirtschaftsbereichen. Beispiele dafür seien dezentralisierte medizinische Laboratorien und die digitale Krankheitsbehandlung. Allerdings würden die meisten innovativen Technologien der Mikroelektronik von Firmen außerhalb Europas entwickelt und auf diese Weise neue große Wirtschaftsmärkte eröffnet, an denen Europas Firmen nur in geringem Umfang beteiligt seien. Abschließend diskutierte der Referent Möglichkeiten der engeren Zusammenarbeit von Universitäten mit Wirtschaftsunternehmen und die Bildung virtueller Unternehmen zur Bearbeitung von Großprojekten.

* Aus Anlass der Landung der ersten Menschen auf dem Mond vor 50 Jahren fand im Mai das ganztägige Kolloquium *Mondforschung: Resultate, Erwartungen, Perspektiven* statt. Das multidisziplinäre Programm vereinte Referenten, die sich unter verschiedenen Perspektiven und Aspekten mit der Mondexploration befassen. Nach der Eröffnung des Kolloquiums und der Begrüßung der Teilnehmer durch den Präsidenten der Sozietät, Gerhard Banse, referierte der Altpräsident und Astronomie-Historiker Dieter B. Herrmann (MLS) zum Thema *Der Weg der USA zur bemannten Mondlandung.* Er konstatierte zunächst, dass die politischen Reaktionen in den USA auf den Start des sowjetischen Satelliten „Sputnik I“ 1957 und auf den Flug von Juri Gagarin als ersten Menschen im Weltraum 1961 sowie weitere sowjetische Erstleistungen in der Raumfahrt bewirkt hätten, dass die USA ihr Mondlandeprojekt „Apollo“ realisierten. Er hob zwei Aspekte des Unternehmens hervor, über die – mit dem historischen Abstand – heute weitgehend Einigkeit bestehen dürfte: „Erstenshandelte es sich um ein Projekt in einem enormen politischen Spannungsfeld, das durch die beiden Führungsmächte des Westens und des Ostens bestimmt wurde und als ´Kalter Krieg´ in die Geschichte eingegangen ist. Zweitenswar es eine technische und logistische Herausforderung größten Ausmaßes, auch was den Mut, den Sachverstand, die Nervenstärke und die Risikobereitschaft der beteiligten Astronauten anbelangte“.

Ralf Jaumann, Leiter der Abteilung für Planetengeologie im Institut für Planentenforschung des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR), referierte über *Die Erforschung des Mondes und was wir doch nicht wissen.* Er war und ist maßgeblich an Weltraummissionen zum Mars, zur Venus und zu Asteroiden beteiligt. Seit 2006 wirkt er als Professor für Planetologie an der FU Berlin.

Ralf Jaumann betonte eingangs, dass der Mond nur etwa 400 000 Kilometer von der Erde entfernt ist und deshalb der einzige Himmelskörper ist, den Menschen bisher besuchen konnten. Im Rahmen der Apollo-Missionen waren 12 Astronauten jeweils mehrere Tage auf dem Mond, machten Hunderte Fotos, erhoben Messdaten von mehreren Experimenten und brachten insgesamt 382 kg Proben zur Erde. Diese Steine und Mondstaubproben waren und bleiben wissenschaftlich enorm wertvoll. Mit den Ergebnissen ihrer Analyse lassen sich wichtige Fragen über die Entwicklung nicht nur des Mondes, sondern auch der Erde und der erdähnlichen Planeten beantworten. Allerdings seien von den rund 2000 bekannten erdgebundenen Mineralien in den Mondgesteinen nur weniger als 100 nachgewiesen, weil die Mineralienbildung auf dem Mond anderen Regeln unterliege als auf der Erde. Es bleiben also Fragen offen. Noch immer wissen wir nicht, wie der Mond entstanden ist und welche grundlegende Bedeutung er für die Erde hatte. Nicht nur aus diesem Grund ist und bleibt der Mond für die bemannte und die unbemannte Raumfahrt ein wichtiges Ziel für die nähere Zukunft.

Heiner Vollstädt und Richard Wäsch, ehemalige Mitarbeiter am Zentralinstitut für Physik der Erde der AdW der DDR, berichteten in ihrem Beitrag *Komplexe mineralogische Untersuchungen am Luna-15-, Luna-20- und Luna-24-Regolith* über die Ergebnisse der von ihnen durchgeführten Experimente zur Analyse der stofflichen Zusammensetzung des lunaren Gesteins. Mittels vorwiegend röntgenspektroskopischer Messungen gelang ihnen die Aufklärung der im Gestein enthaltenen Mineralien, des Chemismus, des strukturellen Zustands und der physikalischen Eigenschaften der Gesteine. Dabei verwiesen sie zu Recht auch darauf, dass die von ihnen entwickelten Analysemethoden es gestatteten, aus kleinsten Probemengen von wenigen Milligramm anwendbare Ergebnisse zu gewinnen und daraus Rückschlüsse auf geowissenschaftlich orientierte planetologische Fragestellungen zu ziehen.

Jürgen Müller, Leiter des Instituts für Erdmessung der Universität Hannover, referierte zum Thema *Tests der Einstein’schen Relativitätstheorie mit Lasermessungen zum Mond.* Er erläuterte die Messtechnik der LLR-Beobachtungen (Lunar Laser Ranging – Laserentfernungsmessungen) und informierte über Ergebnisse, die im Projekt „Lunar Reference Systems“ gewonnen worden sind. Die Forschungen werden im Rahmen einer DFG-Forschergruppe durchgeführt, an der neben dem Hannoveraner Institut das Institut für Geodäsie und Geoinformation der Universität Bonn und das Institut für Geodäsie und Geoinformationstechnik der TU Berlin beteiligt sind. Er erläuterte, dass es Ziel sei, die Realisierung lunarer Bezugssysteme zu verfeinern und anzuwenden, um den modernen Anforderungen in Geodäsie, Astronomie und Weltraumexploration zu genügen. Mondbezogene Bezugssysteme bildeten ein unverzichtbares und einzigartiges Werkzeug, um die Erde-Mond-Dynamik zu studieren und die Einstein’sche Relativitätstheorie zu testen. Er berichtete über ausgewählte Ergebnisse der äußerst exakten Laserentfernungsmessungen zwischen Beobachtungsstationen auf der Erde und fünf inzwischen auf dem Mond installierten Reflektoren. Als Beispiel nannte er die ermittelte Gezeitenbeschleunigung, die zu einer kontinuierlichen Entfernung des Mondes von 3,8 cm pro Jahr von der Erde führt.

Frank Spahn, Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Projektleiter am Institut für Physik der Universität Potsdam, referierte über *Staubatmosphären um atmosphärefreie Satelliten – Ergebnisse der LADEE-Mission am Erdmond*. Er ist seit 2014 Mitglied der Sozietät. In seinem Beitrag ging er insbesondere auf die von Bord des „Lunar Atmosphäric and Dust Environment Explorer“ (LADEE) gemachten Messungen der Staubatmosphäre des Mondes zwischen Oktober 2013 und April 2014 ein. Er erläuterte, dass die von hyperschnellen Mikrometeoriten ausgelösten Einschläge auf der Oberfläche kosmischer Körper ohne Atmosphäre eine dominierende Staubquelle im Sonnensystem sind. In einer Höhe zwischen 20 und 100 km über der Mondoberfläche hat LADEE Messungen durchgeführt, die belegen, dass den Mond eine azimutal anisotrope Staubwolke umgibt, die infolge saisonaler Meteoritenschauer von erheblich stärkeren Staubausbrüchen unterbrochen wird. Im Vortrag wurden diese Ergebnisse mit den Vorhersagen des Referenten über die Schichtung des Staubkokons verglichen, die die galiläischen Satelliten des Jupiters umgeben und versucht, die Asymmetrie mit der Bahnbewegung des Mondes zu erklären.

Johannes Weppler, im Projektmanagement und der Programmatik des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt tätig, referierte über *Europa auf dem Weg zum Mond*. Er betonte, dass 50 Jahre nach der ersten Landung von Menschen auf dem Mond die Erforschung unseres Trabanten international wieder im Fokus steht. Die großen Raumfahrmächte USA, Russland und China betreiben aktuell Mondprogramme, wenn auch in unterschiedlichen Stadien. Er gab einen Überblick über die bereits beschlossenen europäischen Mondaktivitäten. So informierte er über die Beteiligung an russischen und chinesischen Missionen, über das Luna Orbiting Platform-Gateway der NASA sowie über das European Service Module (ESM) für das geplante US-Raumschiff Orion. Die Kooperation zwischen der Europäischen Weltraumorganisation (ESA) und der NASA habe sich bereits auf der internationalen Raumstation (ISS) sowie bei gemeinsamen Robotermissionen bewährt.

In seinem Schlusswort würdigte der Klassensekretar Lutz-Günter Fleischer die inhaltliche Vielfalt und das wissenschaftliche Niveau des Kolloquiums und dankte allen Referenten für ihr hohes Engagement. Er verwies auf die von vielen Staaten geplanten Projekte zur weiteren Erforschung des Mondes und brachte die Hoffnung zum Ausdruck, dass es gelingen möge, künftig global alle Kräfte zu bündeln, um weiteren Erkenntnisfortschritt bezüglich des Weltraums zu gewinnen.

* Im Juni-Plenum sprach Gisela Jacobasch, Biochemikerin und Mitglied der Leibniz-Sozietät seit 1997, zum Thema *Insektensterben – Ursachen und Folgen.* Das Thema ist hoch aktuell, denn in den letzten 30 Jahren hat sich ein umfangreiches Sterben von Tieren-und Pflanzenarten vollzogen wie nie zuvor. Es werden Ökosysteme auf der Erde zerstört, die die Grundlage unseres Lebens sind. 50% aller Tiere sind Insekten, die intelligentesten unter ihnen sind Bienen. Daher wird am Beispiel der Bienen die Auswirkung des Breitbandherbizids Glyphosat und der Nervengifte aus der Gruppe der Neonicotinoiden von der Referentin erläutert. 1,35 Millionen Tonnen Glyphosat werden derzeit weltweit eingesetzt; über 5000 Tonnen davon in Deutschland in der Land-und Forstwirtschaft, von Verkehrsbetrieben und Landschaftsgärtnern. Glyphosat ist weltweit das am häufigsten (72%) verwendete Herbizid. Mit der Vermarktung von resistenten Pflanzen stiegen ab 1996 der Einsatz von Glyphosat und ebenso die Schäden in der Natur drastisch an, da nun das Herbizid über die gesamte Vegetationsperiode angewendet wird. Glyphosat greift nicht nur in den Stoffwechsel von Pflanzen, sondern auch von Bakterien, Pilzen, Protozoen und Algen ein. Durch die Veränderungen in körpereigenen Mikrobiomem sind auch alle Tiere einschließlich des Menschen betroffen. Ab 1979 werden auch Neonicotinoide bei der Firma Bayer hergestellt. Heute sind etwa ¼ aller Pestizide Neonicotinoide. Sie binden an den nicotinischen Acetylcholinrezeptor von Neuronen und blockieren ihn. Bienen sterben unter diesen Bedingungen innerhalb kurzer Zeit. Bei niedrigen Konzentrationen wird ihr Gedächtnis beeinträchtigt, wodurch sie zur Nahrungssuche unfähig werden. Darüber hinaus vernichten Neonicotinoide auch das Plankton in den Meeren, wodurch Fische und viele andere Meerestiere ausgestorben sind. Neonicotinoide und Glyphosat tragen also wesentlich zum Aussterben von Tier- und Pflanzenarten auf der Erde bei. Auch mit ihrer Produktion sind Umweltschäden verbunden. Gisela Jacobasch betonte daher, dass diese Entwicklungen gestoppt werden müssten.

Im September fanden zwei Plenarveranstaltungen statt. *Die DDR als kulturhistorisches Phänomen zwischen Tradition und Moderne* war das Thema einer internationalen Tagung am 10 und 11. September. Der erste Tag wurde durch den neuen Präsidenten der Sozietät, Reiner E. Zimmermann, eröffnet. Er verband die Begrüßung der zahlreich in der Archenhold-Sternwarte erschienenen Teilnehmer mit einem historischen Rückblick auf die 1960er bis 1980er Jahre unter Bezug auf die eigene Biografie. Als erster Redner referierte dann der französische Historiker Nicolas Offenstadt über *Die DDR – Ein verschwundenes Land*. Von besonderem Interesse für die Zuhörer war sein methodisches Vorgehen zur Ermittlung von Spuren der DDR. Die Analyse des Überdauerns und Verschwindens kultureller Artefakte stellt für ihn eine Heuristik zur Diagnose von kulturellem Wandel dar. Er recherchierte nicht in Archiven, sondern hat verlassene Kulturhäuser, leerstehende Fabriken und Wohnungen in Plattenbauten aufgesucht und ist mittels gegenständlicher Relikte des DDR-Alltags mit Ortsansässigen Ostdeutschlands ins Gespräch über die Verhältnisse in der DDR und den Veränderungen nach der Wiedervereinigung ins Gespräch gekommen. Seine von Nostalgie freien Schlussfolgerungen verwiesen auf Verdrängung und Delegitimierung von Lebensweisen Ostdeutscher, die durchaus als Erklärungsmuster für aktuelle Zustände in den ostdeutschen Ländern geeignet seien.

*Über die kulturhistorische Verortung der DDR* referierte Dietrich Mühlberg. Als einer der führenden DDR-Wissenschaftler auf dem Gebiet der Kulturwissenschaft erörterte er die Entwicklung der Kulturwissenschaft in der DDR im Allgemeinen und die Kulturwissenschaftlichen Forschungen an der Humboldt-Universität im Besonderen.

Anna Georgiev setzte sich in ihrem Beitrag zum Thema *Antifaschismus in der DDR – das Beispiel der Gestaltung historischer Museen und Gedenkstätten* mit Präsentationskonzepten und der Authentizität von musealen Objekten auseinander.

Über Problembereiche, die in der öffentlichen Diskussion nur eine untergeordnete Rolle spielten, referierten Mario Keßler (MSL) in seinem Beitrag *Als Wissenschaftler beargwöhnt und benötigt: Die DDR und die ‚Westemigranten‘* und Frank Thomas Koch über *Antisemitismus und Existenzformen jüdischen Lebens in der DDR.*

Insbesondere über ihre Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit christlichen Verlagen in der DDR berichtete die französische Wissenschaftlerin Sylvie le Grand von der Pariser Universität Sorbonne Nouvelle in ihrem Referat über *Bibeledition in der DDR – Positionen zum protestantischen Erbe.*

Hans-Christoph Rauh setzte sich in seinem Referat über *Die DDR-Philosophie zwischen Tradition und Moderne. Erinnerung und Erneuerung: Zur philosophischen Jubiläumskultur in der DDR 1949 – 1989* mit inhaltlichen Kontinuitäten und zeitweiligen Widersprüchen in der Entwicklung der DDR-Philosophie auseinander.

Gert Geißler würdigte in seinem Beitrag über *Die Pflichtschule der DDR im Modernisierungsprozess des 20. Jahrhunderts. Ein Blick auf Bildungszuwachs und Strukturen* die erfolgreiche Weiterentwicklung des Konzeptes der Einheitsschule in der DDR und diskutierte die offenen Probleme des Bildungssystems.

Der erste Tag wurde mit einem kleinen Empfang abgeschlossen.

Der zweite Tag begann mit dem Referat des afrikanischen Germanisten Adjai Oloukpona-Yinnon aus Togo über *DDR-Afrikawissenschaften aus aktueller Sicht eines afrikanischen Germanisten*. Er setzte sich vor allem mit dem Deutschlandbild afrikanischer Wissenschaftler in der historischen Betrachtung vor, während und nach der Teilung Deutschlands auseinander.

*„Guten Tag, Herr von Knigge“. Antiproletarische Verhaltenskodizes in der DDR. Benimmbücher zwischen Tradition und Moderne“* war der Titel des Beitrags von Dorotheé Röseberg, in dem sie der Frage nachging, wie modern die Vorschriften für die Verhaltenskodizes in der DDR waren. Sie setzte sich mit dem Inhalt der wenigen, aber sehr auflagenstarken Benimm-Publikationen als Ausdruck der Alltagskultur in der DDR auseinander.

Einen kritischen Blick auf die Rolle der Frauen in der DDR, die offiziell gleichberechtigt waren, richtete Ursula Schröter mit ihrem Referat zum Thema *Das Private war politisch. Potenziale und Defizite der DDR-Frauen- und Familienpolitik.*

Der Vormittag des zweiten Tages endete mit zwei anschaulichen Beiträgen über kinematografische Unterschiede der Filmproduktion in der BRD und der DDR. Reinhold Viehoff sprach über *Kriminalität und Fernsehen: Polizeiruf 110 und Tatort* und Diane Barbe aus Paris referierte über *Berlin im Kino (1961-1989). Ein Ost-West-Vergleich.*

Den Abschluss der Tagung bildete am Nachmittag eine Podiumsdiskussion über Kulturgeschichte, an der der Historiker Gerd Dietrich (Berlin), die Kulturhistorikerin Carolin Moine (Paris), die Literatur- und Kulturwissenschaftlerin Monika Walter (MLS) und seitens des Organisationsteams der Sozietät Dorotheé Röseberg und Wolfgang Küttler teilnahmen. Im Mittelpunkt der Diskussion stand, wie einerseits aus der Sicht von Historikern und andererseits aus der Sicht von Kulturwissenschaftlern kulturhistorische Fragen bearbeitet werden können.

* Am 26. September fand aus Anlass des 90. Geburtstages des Gründungsmitglieds der Sozietät, Lothar Kolditz, ein Ehrenkolloquium zum Thema *Fluorchemie* statt. In der Eröffnung des Kolloquiums würdigte zunächst der Präsident, Rainer E. Zimmermann, die außergewöhnliche Lebensleistung von Lothar Kolditz.

Daran schloss sich die von Vizepräsident Lutz-Günther Fleischer vorgetragene Laudation an. Er ging auf sein Wirken als Hochschullehrer an den Standorden der Lehreinrichtungen in Leuna-Merseburg, Jena und Berlin ein, verwies auf die umfangreiche Publikationstätigkeit des Jubilars, insbesondere auf die in mehreren Auflagen erschienenen Standardwerke zur Anorganischen Chemie und charakterisierte die unter Leitung von Lothar Kolditz durchgeführten Forschungsarbeiten auf den Gebieten der Halogen-, Phosphor- und Silicatchemie am Zentralinstitut für Anorganische Chemie der AdW der DDR. Er betonte, dass Lothar Kolditz durch seine Vorträge in der Klasse Naturwissenschaften und Technikwissenschaften und im Plenum sowie seine Beiträge in den Publikationsorganen der Sozietät wesentlichen Anteil an den wissenschaftlichen Leistungen der Sozietät hat. Mit seinem verantwortungsbewussten Engagement in verschiedenen Funktionen, vor allem als Vizepräsident von 2000 bis 2009, habe Lothar Kolditz wesentlich zur erfolgreichen Bilanz der Leibniz-Sozietät in den vergangenen Jahrzehnten beigetragen.

Den ersten Fachvortrag über *Erinnerungen an kreatives Schaffen im Arbeitskreis Lothar Kolditz vor mehr als 60 Jahren und an sein Fortwirken* hielt Adalbert Feltz, der der ersten Diplomanden- und Doktorandengeneration von Lothar Kolditz angehört. Er ging zunächst auf einige Forschungsergebnisse in den Jenaer Anfangsjahren zur Erschließung einer Gruppe neuer anorganischer Verbindungen, die das Phänomen einer Bindungsisomerie zwischen Kovalenz und Ionenbindung zeigten, ein. Das Konzept der Bindungsisomerie habe später wesentlich dazu beigetragen, die Bindungsstruktur in Halbleitern zu erklären.

Dirk-Henning Menz referierte im zweiten Fachvortrag über die *Berliner Fluorchemie – die Wiege für Produktsicherheit von Perfluorcarbonen*, in dem er begründete, dass basierend auf den Forschungsergebnissen des von Lothar Kolditz geleiteten Zentralinstituts über Blutersatzstoffe Verfahren zur Hochreinigung und Überwachung der Qualität von Perfluorcarbonen entwickelt werden konnten, die signifikante Fortschritte in der Augenheilkunde in den 1990er Jahren ermöglichten.

Abschließend bedankte sich der Jubilar bei allen an der Organisation und Durchführung des Kolloquiums Beteiligten und lud die Teilnehmer des Kolloquiums zu einem kleinen Empfang ein.

* Anlässlich des 250. Geburtstages von Alexander von Humboldt führte die Sozietät im Oktober das Kolloquium *Mosaikum zum Denken, Wollen und Wirken Alexander von Humboldts* durch.

In seiner Eröffnung ging der Präsident, Rainer E. Zimmermann, auf die außergewöhnliche Lebensleistung Alexander von Humboldts ein und hob dabei den Gedanken der „makroregionalen Wissenschaft“ in Verbindung mit einer umfassenden „Interdisziplinarität“, besonders hervor. Er stellte damit den Bezug zwischen dem Wirken Alexander von Humboldts im 18. und 19. Jahrhundert und dessen heutiger Aktualität her.

Die Reihe der nachfolgenden acht Fachvorträge begann mit den Ausführungen von Petra Gentz-Werner zum Thema *Maler und Zeichner als Chronisten der Natur? Zur Zusammenarbeit Alexander von Humboldts mit bildenden Künstlern*. Sie stellte heraus, wie Humboldt bei der Herausgabe seiner Reisedokumente mit namhaften Malern seiner Zeit zusammenarbeitete. An Hand von Beispielen diskutierte sie, ob die Naturdarstellungen Abbildungen der Realität waren und welche Gestaltungsfreiheit die Künstler hatten.

In seinem Beitrag über *Alexander von Humboldt und die Methodologie der Sozial- und Geisteswissenschaften* analysierte Hans-Otto Dill (MLS) die Texte von Humboldt über die Unterschiede zwischen dem wirtschaftlich fortgeschrittenen frühkapitalistischen Westeuropa und dem vormodernen Lateinamerika. Er konstatierte, dass Humboldt nicht nur die damaligen Verhältnisse zwischen Westeuropa und seinen lateinamerikanischen Kolonien, sondern auch die sich verändernden Geld- und Kapitalflüsse klar erkannt und genau beschrieben habe.

Dagmar Hülsenberg referierte über *Alexander von Humboldts nahezu unbekannte Einflussnahme auf die Herstellung von Porzellan*. In den Jahren 1792 bis1795 hatte sich Humboldt im Auftrag der preußischen Regierung mit der Herstellung von Porzellan beschäftigt. An seine erste Inspektion der Porzellanmanufaktur in Bruckberg im Jahr 1792 hätten sich während seiner Tätigkeit als leitender Bergbeamter in den an Preußen gefallenen fränkischen Fürstentümern Ansbach und Bayreuth bis 1795 weitere Untersuchungen über die Porzellanherstellung angeschlossen. Er habe Vorschläge zur Verbesserung der Produktionstechnik und zur Weiterentwicklung der Ofentechnik erarbeitet und sich für die Gründung der Porzellanmanufaktur Tettau eingesetzt.

Das Interesse von Alexander von Humboldt an der möglichst exakten Messung physikalischer Daten war Gegenstand des Vortrages von Peter Kühn über *Alexander von Humboldt und die innere Wärme der Erde*. Humboldt habe als erster Wissenschaftler geothermische Messungen mit den am Ende des 18. Jahrhunderts verfügbaren Thermometern in Bergwerken durchgeführt und parallel dazu die Welt „unterirdischer Pflanzen“ untersucht. Aus Messergebnissen aus unterschiedlichen Höhen und Tiefen (in Seen, Meeren, Tunneln und Bergwerken) habe er Gesetzmäßigkeiten der Temperaturverteilung auf der Erde abgeleitet.

Karl-Heinz Bernhardt (MLS) beschäftigte sich in seinem Referat über *Alexander von Humboldts Wirken für die Klimatologie aus heutiger Sicht* mit Humboldts Begriffsbestimmung des Klimas und seiner Komponenten sowie der Einführung isothermer Linien zur erstmaligen Darstellung der Verteilung der Jahresmitteltemperaturen auf der Erdoberfläche an Hand von Messdaten. Er skizzierte Humboldts Warnungen vor dem menschlichen Einfluss auf das Klima durch Waldrodung, Ackerbau und Trockenlegung. Abschließen erörterte er Humboldts Beitrag zur Gründung eines Preußischen Meteorologischen Instituts und eines meteorologischen Messnetzes in Russland.

*Die Naturwissenschaft als Quell und Mittel der Welterkenntnis sowie des Weltverständnisses in Alexander von Humboldts dynamischer Wissenschaftskonzeption und in der Gegenwart* war der Titel des Referats von Lutz-Günther Fleischer (MLS). Er demonstrierte, dass die Darstellung von Naturphänomenen in Wissenschaft und Kunst im Mittelpunkt ganz unterschiedlicher Aktivitäten Alexander von Humboldts stand. Humboldt begriff und interpretierte die Natur als Einheit aller Erscheinungen und Prozesse, der unbelebten Materie wie auch der mannigfaltigen Lebewesen. Der Referent stellte dabei charakteristische Merkmale heraus, prägende Eigenheiten, die rezente Wissenschaftsentwicklung fördernde Momente sowie die Aktualität und die Zukunftsträchtigkeit der dynamischen Humboldt´schen Wissenschaftskonzeption. Zudem wurden Humboldts revolutionäre Auffassungen und seine innovative ganzheitliche Methodologie an ausgewählten Problemen erörtert. Schließlich stellte Lutz-Günther Fleischer einige orientierende Leitlinien und Grundgedanken vor, die das wissenschaftliche Konzept Humboldts in Verbindung mit dessen Auffassungen zur Wissenschaftspraxis und seinem Weltbild anschaulich demonstrieren.

In seinem Beitrag *Alexander von Humboldt – ein Protagonist der Erstellung und Förderung wissenschaftlicher Sammlungen für die öffentliche Bildung und Forschung* ging Axel Müller (MLS) davon aus, dass Humboldt sein Leben lang von der Natur fasziniert war. Bereits als Kind habe er Gesteine, Mineralien und Pflanzen gesammelt. Besonders auf seinen Reisen nach Lateinamerika und Russland habe er vielfältige, gesammelte Materialien als Belege für globale Zusammenhänge genutzt, z. B. in den Vergleichen zwischen den Gebirgsketten der Anden und des Urals. Seine Sammlungen, ebenso wie seine vielen Geschenke, habe er staatlichen Institutionen zur Verfügung gestellt, damit sie für Forschung und öffentliche Bildung genutzt werden konnten. Humboldt könne daher als Pionier der Erstellung und Nutzung wissenschaftlicher Sammlungen angesehen werden.

Rolf Thomas Schmitt referierte abschließend zum Thema *Alexander von Humboldt: Minerale und Gesteine im Museum für Naturkunde Berlin*. Viele der von ihm gesammelten Exponate gab er an das Preußische Königliche Mineralienkabinett weiter, einem Vorläufer des heutigen Museums für Naturkunde Berlin. Mehr als 1.100 Minerale und Gesteine von bzw. im Kontext zu Humboldt sind so in die Museumssammlung gelangt. Im Unterschied zu seinen botanischen Proben wurden diese Objekte in der Vergangenheit in der Forschung und der Fachliteratur kaum beachtet. Eine zusammenfassende Darstellung fehlte bisher ganz. Erst durch die in den letzten 25 Jahren vorangetriebene digitale Inventarisierung der Mineralogischen Sammlung konnte ein Überblick über die auf Humboldt zurückgehenden Minerale und Gesteine erhalten werden, betonte Herr Schmitt.

* In der Plenarsitzung im November referierte Andrea Komlosy (MLS) über *Grenzen: Räumliche und soziale Trennlinien im Zeitenlauf*. Unter gleichem Titel hatte sie 2018 ein Buch publiziert, in dem sie die Entwicklung von Grenzen und deren wechselhaften Gebrauch im Lauf der Geschichte darstellte und sowohl das Herrschaftspotenzial als auch das Schutz- und Befreiungspotenzial von Grenzen diskutierte. Im Vortrag ging sie davon aus, dass mit dem Fall der Barrieren zwischen den Gesellschaftssystemen Anfang der 1990er Jahre die Ideologie der Grenzenlosigkeit dominierte. Diese hätte aber bald den Ruf nach Wiedererrichtung von Grenzen in Europa Platz machen müssen und zwar gegenüber Migranten, gegenüber chinesischen Firmenübernahmen, gegenüber einer Islamisierung der europäischen Gesellschaft und anderen „fremden“ Einflüssen.

Ein Konflikt zwischen denen, die „Grenzen auf“ und denen, die „Grenzen zu“ verlangten, sei aufgebrochen. Dahinter stünden handfeste Gruppeninteressen. Zur ersten Gruppe rechnete sie z. B. Unternehmer, die billige Arbeitskräfte auf dem Arbeitsmarkt begrüßten, Vertreter der neuen Mittelschicht, die sich über die Multikulturalisierung der Gastronomie und die kostengünstigen häuslichen Dienstleistungen durch Migranten freuten. Zur zweiten Gruppe rechnete sie Vertreter der Arbeiterklasse, die sich durch die Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt bedroht fühlten. Ob fremdenfeindlich oder fremdenfreundlich, beide Lager wiesen ihres Erachtens eine Gemeinsamkeit auf: Sie instrumentalisierten die Grenze im Hinblick darauf, wie sie durch Befestigung oder durch Abbau dem Wohlergehen der eigenen Gruppe in der Gesellschaft nützt.

* In der Reihe „Die aktuellen Naturwissenschaften als Quell und Mittel der Welterkenntnis und des Weltverständnisses. Fakten und ausgewählte Probleme.“ referierten im Dezember-Plenum William Martin, Leiter des Instituts für Molekulare Evolution der Universität Düsseldorf, über *Wie und wo lebten die ersten Zellen? Neue Erkenntnisse über den Ursprung des Lebens* und Ekkehard Höxtermann (MLS), Mitherausgeber und Autor der viel beachteten Publikation „Evolution durch Kooperation und Integration“ über *Die Symbiogenesetheorie kernhaltiger Zellen und ihre vergessenen Wurzeln.*

William Martin konstatierte zunächst, dass es seit rund 4 Milliarden Jahren Leben auf der Erde gibt. Seine Entstehung erschien lange Zeit als ein unlösbares Mysterium, das sich einer exakten, naturwissenschaftlichen Erforschung grundsätzlich entzieht. In den 1950er Jahren wurde die Idee einer durch Blitzentladungen und UV-Strahlung entstandenen „Ursuppe“ kleiner organischer Moleküle zum dominierenden Leitmotiv der Forschung über frühe Lebensformen. Allein die energetische Seite der Bildung und Vermehrung primitiver Zellen fand keine befriedigende Erklärung. Die Grundlage allen Lebens ist der Energiestoffwechsel, der im Ergebnis einer langen Evolution ganz verschiedene „Spielarten“ annahm. Gleichwohl verwenden alle Organismen denselben universellen genetischen Code. Folglich müsste es in ihren Erbanlagen Übereinstimmungen geben, die Hinweise auf die Lebensweise und den Lebensraum ihres letzten universellen gemeinsamen Vorfahren geben, der den Namen „Luca“ (für „Last Universal Common Ancestor“) erhielt. Die Suche nach diesem Urahnen aller heute existierenden Lebewesen, den Menschen eingeschlossen, sei das ehrgeizige Ziel seiner Forschungsgruppe, erklärte William Martin. Die Forscher analysierten dafür sechs Millionen Proteine, die in rd. 2.000 Genomen von Archaeen und Bakterien codiert sind, und fanden 355 Gene (Proteinfamilien), die sehr wahrscheinlich von „Luca“ stammten. Allein die hierfür notwendigen bioinformatorischen Berechnungen mit Hilfe von Hochleistungscomputern dauerten mehrere Monate. Die identifizierten Gene legen nahe, dass „Luca“ an einem heißen, lichtlosen, sauerstofffreien Ort von Gasen (Kohlendioxid, Wasserstoff und Stickstoff) lebte und für seinen Stoffwechsel Metalle wie Eisen, Nickel und Molybdän sowie reaktionsfreudige Elemente wie Schwefel und Selen benötigte – Stoffe und Reaktionsbedingungen, wie sie auch heute noch an Tiefsee-Hydrothermalquellen zu finden sind. Der Energiestoffwechsel von „Luca“ ähnelt damit stark demjenigen rezenter, strikt anaerober, methanbildender Archaeen und acetatbildender Bakterien.

Ekkehard Höxtermann berichtete, dass es im Laufe der Evolution zwischen bestimmten Archaeen und Bakterien zu einer Assoziation (Endosymbiose) gekommen ist und damit zur Entstehung komplexer, eukaryotischer (kernhaltiger) Zellen. Die einverleibten Bakterien lieferten ihren Wirtszellen schließlich einen Überschuss an Energie, der zu einer förmlichen Explosion der Variabilität der Lebensformen führte und eine schier grenzenlose Diversität des Lebens ermöglichte. Die Vorstellung, dass es sich bei den Eukaryoten um phylogenetische Chimären handelt, setzte sich erst im Zeitalter der Molekularbiologie durch. Dabei sei diese Idee von russischen und deutschen Botanikern bereits im 19. Jahrhunderts aufgestellt worden. Ekkehard Höxtermann erinnerte an die vergessenen und verschütteten europäischen Wurzeln der Endosymbiontentheorie indem er wesentliche Publikationen vorstellte.

## 2.2 Klassensitzungen

In den Monaten Januar, Mai, September und Oktober 2019 waren anstelle von Klassensitzungen gemeinsame Plenarveranstaltungen durchgeführt worden (s. o.). Die nachfolgende Zusammenstellung bezieht sich auf die darüber hinaus durchgeführten speziellen Klassensitzungen.

2.2.1 Sitzungen der Klasse Naturwissenschaften und Technikwissenschaften

* Februar

Referent Horst Märten (MLS): *Von Kernreaktionsmechanismen zur innovativen geophysikalischen Erkundung von Technologiemetalllagerstätten.*

* März

Referent Ekkehard Höxtermann (MLS*): „Consortien“ (1872) und „Symbiosen“ (1878) –Über die Entdeckung eines neuen „biologischen Problems“ und seine Verallgemeinerung.*

* April

Referent Gerhard Pfaff (MLS): *Anorganische Pigmente –aktueller Stand und neue Erkenntnisse.*

* Juni

Referent Norbert Mertzsch (MLS): *Hydrothermale Prozesse in Natur und Technik.*

* November

Referent Ernst-Peter Jeremias (MLS): *Löst die Elektromobilität unser Klimaproblem im Sektor Verkehr?*

* Dezember

Referent Ernst-Christoph Haß (MLS): *Messbarkeit, Vergleichbarkeit, Berechenbarkeit.*

2.2.2 Sitzungen der Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften

* Februar

Referentin Elke Scherstjanoi (MLS): *Erledigtes und Unerledigtes in der SMAD-Forschung –zum sowjetischen Agieren im Nachkriegsdeutschland.*

* März

Referent Wilfried Baumgarten (MLS): *Überleben bedrohter Sprachen –Die hawaiianische Strategie.*

* April

Referent Steffen Groß (MLS): *„Bildnerisches Denken“ als Wissensform der Ökonomie?*

* Juni

Referent Jochen Oltmer (MLS): *Migration als unwahrscheinlicher Normalfall –Geschichte und Gegenwart*

* November

Referentin Kerstin Störl (MLS): *Die interkulturelle Übertragung von Konzepten: „Wandernde“ Erzählungen von der Amazonas- bis zur Andenregion.*

* Dezember

Referent Gerhard Banse (MLS): *Informations- und Kommunikationstechnik und nachhaltige Entwicklung –(k)eine „Harmonie a priori“?!*

**2.3 Leibniz-Tag**

Der Leibniz-Tag 2019 fand am 04. Juli wieder im Einstein-Saal der Archenhold-Sternwarte statt. An ihm nahmen 130 Mitglieder der Sozietät und Gäste teil.

Nach der feierlichen Eröffnung durch das Darius-Quartett mit einem Streichquartett von Mozart und einem Walzer von Dvořák begrüßte der scheidende Präsident, Gerhard Banse, alle Teilnehmer und verlas die wichtigsten Grußbotschaften, darunter diejenigen des Bundespräsidenten und der Bundeskanzlerin.

Danach trug Vizepräsident Armin Jähne die Nekrologe über die seit dem Leibniz-Tag 2018 verstorbenen Mitglieder der Sozietät vor. (s. Pkt. 6)

Unter der Überschrift „Traditionen bewahren – auf gravierende Veränderungen reagieren – Zukunft (mit)gestalten“ stand der Bericht des Präsidenten Gerhard Banse. Er zog Bilanz über die vergangenen Jahre seit Bestehen der Sozietät im Allgemeinen und seiner Amtszeit im Besonderen: Die Entwicklung der Sozietät war von Anfang an geprägt vom außerordentlich hohen persönlichen und ehrenamtlichen Engagement der Mitglieder. Die ausschließlich ehrenamtliche Tätigkeit der Mitglieder und Freunde sei dabei einerseits ein herausragendes Alleinstellungsmerkmal in der Landschaft vergleichbarer Gelehrtengesellschaften und Akademien, andererseits sei es aber auch ein begrenzender Faktor bei der weiteren Entwicklung der wissenschaftlichen Aktivitäten und der Präsenz der Sozietät in der Öffentlichkeit. Eine stabilisierende Rolle habe von Beginn an die Zusammenarbeit mit der Stiftung der Freunde der Leibniz-Sozietät sowie die Projektförderung durch den Senat von Berlin und die Rosa-Luxemburg-Stiftung gespielt. Im Verlaufe ihrer Entwicklung könne die Leibniz-Sozietät auf zahlreiche Kooperationen verweisen, die sich fruchtbar auf die Arbeit der Sozietät auswirkten. Hier verwies der Präsident vor allem auf die Zusammenarbeit mit der Mazedonischen Akademie der Wissenschaften und Künste. Als Belege für die umfangreichen wissenschaftlichen Aktivitäten der Sozietät seit dem Leibniz-Tag 2018 verwies er auf die durchgeführten 35 Veranstaltungen, in denen mehr als 130 Vorträge gehalten wurden, sowie auf die Herausgabe von fünf „Sitzungsberichten“, drei Bänden der „Abhandlungen der Leibniz-Sozietät“ und drei Ausgaben der Internetzeitschrift „Leibniz Online“ sowie das Erscheinen der ersten Ausgabe der Online-Zeitschrift „Symposium Culture @ Kultur“. Dabei betonte er, dass diese Bilanz nicht nur den Umfang des Geleisteten, sondern auch die Vielfalt in inhaltlicher wie organisatorischer Art und Weise zeige. Abschließend stellte der Präsident die personellen Veränderungen in der Leitung der Sozietät und im Kuratorium der Stiftung der Freunde der Leibniz-Sozietät vor, die mit dem Leibniz-Tag 2019 wirksam wurden (s. auch Pkt. 6).

Erstmalig würdigte die Sozietät die 50jährige Mitgliedschaft in unserer seit 1700 unter verschiedenen Namen existierenden Gelehrtengesellschaft mit Ehrenurkunden. Sie wurden durch Präsident Gerhard Banse an die Mitglieder Wolfgang Eichhorn und Lothar Kolditz überreicht.

Der Ehrenpräsident der Sozietät, Herbert Hörz, dankte dem scheidenden Präsidenten Gerhard Banse für seine langjährige erfolgreiche Arbeit und führte Rainer E. Zimmermann als neugewählten Präsidenten mit allen guten Wünschen in sein Amt ein. In einer kurzen Ansprache bedankte sich Präsident Zimmermann für das entgegengebrachte Vertrauen und übernahm die weitere Leitung der Veranstaltung.

Traditionell wichtiger Teil des Leibniz-Tages 2019 war die Übergabe der Urkunden an die Mitglieder, die auf der Geschäftssitzung der Sozietät am 11. April 2019 in geheimer Wahl zugewählt worden waren. Sie erhielten aus der Hand des neuen Präsidenten, Rainer E. Zimmermann, der Vizepräsidentin, Dorothee Röseberg, und des nunmehrigen Altpräsidenten, Gerhard Banse, ihre Mitgliedsurkunden. (s. auch Pkt. 6) Die zugewählten Mitglieder stellten sich mit kurzen Ansprachen mit ihren Arbeitsgebieten vor.

Oberförster i. R. Burkhard Unterdörfer wurde für seine forstwissenschaftlichen Arbeiten und seine umfangreichen Aktivitäten bei der Pflege des Erbes des Schriftstellers Heinrich A. Stoll die Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Medaille verliehen. Für langjährige verdienstvolle Tätigkeit innerhalb der Sozietät wurden drei Wissenschaftler mit der Daniel-Ernst-Jablonski-Medaille ausgezeichnet:

Johann Gross für sein Engagement, biowissenschaftliche Erkenntnisse im Rahmen von Veranstaltungen und Publikationen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen,

Adolf Laube für die Publikation seiner Forschungsergebnisse über die Reformation im Rahmen von Veranstaltungen und Projekten der Sozietät,

Gerhard Öhlmann für sein konstruktives Engagement bei der Kooperation der Sozietät mit dem Leibniz-Institut für interdisziplinäre Studien (LIFIS).

Das Bezirksamt Mitte von Berlin wurde mit dem Samuel-Mitja-Rapoport-Kooperationspreis für die langjährige, unbürokratische Kooperation und die Bereitstellung von Tagungs- und Sitzungsräumlichkeiten in den zum Bezirksamt gehörenden Rathäusern ausgezeichnet. Bezirksbürgermeister Stephan von Dassel nahm den Preis im Namen seiner Mitarbeiter dankend entgegen.

Weitere Kooperationspartner der Sozietät nutzten die festliche Veranstaltung, um Mitglieder der Sozietät für die fruchtbare Zusammenarbeit mit ihren Vereinen bzw. Institutionen zu danken und zu ehren. Altpräsident Dieter B. Herrmann wurde für seine anregende Vortragstätigkeit im Verein Brandenburgischer Ingenieure und Wirtschaftler (VBWI) mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet und die Sozietätsmitglieder Gerhard Banse, Norbert Langhoff und Gerhard Öhlmann wurden durch den Vorsitzenden des Leibniz-Instituts für interdisziplinäre Studien (LIFIS) zu Ehrenmitgliedern des LIFIS ernannt.

Wissenschaftlicher Höhepunkt des Leibniz-Tages war der Festvortrag von PD Dr. Axel Kleidon über das Thema: *Was leistet die Erde und was trägt die Menschheit dazu bei? Antworten aus der Thermodynamik des Erdsystems.* Ausgangspunkt seiner Ausführungen bildeten die aktuellen Herausforderungen wie der globale Klimawandel, die Wasserknappheit in vielen Gebieten der Erde, der Verlust der Artenvielfalt sowie die zukünftige Energieversorgung und Ernährung. Als Kernproblem bezeichnete er die Tatsache, dass die Menschheit gewaltige Mengen an Energie verbrauche, die sie dem Erdsystem entnimmt, aber nicht dazu beiträgt, diese Energie wieder zu erzeugen. Indem er zunächst den Energiebegriff und die Regeln der Energieumwandlung der Erde beschrieb und dann die energetischen Prozesse der menschlichen Aktivitäten analysierte, diskutierte er schließlich die Möglichkeiten, durch menschliche Technologien eine nachhaltige Zukunft des Erdsystems zu gewährleisten.

Im Anschluss an die Veranstaltung trafen sich Mitglieder und Gäste zu zwanglosen Gesprächen bei einem Cocktail.

**2.4 Jahrestagung**

Unter dem Titel *Virusinfektionen – alte und neue Erreger sowie Wege der Impfprophylaxe* fand die Jahrestagung am 07. November 2019 im Heino-Schmieden-Saal des Schlosses Biesdorf statt. Die inhaltliche Konzeption wurde zusammen mit der Berliner Medizinischen Gesellschaft erarbeitet.

In seiner Eröffnungsansprache wies Vizepräsident Lutz-Günther Fleischer vor allem auf die große Bedeutung der Impfprophylaxe für den Gesundheitszustand der Bevölkerung hin, über die sowohl im Bundestag als auch in der Gesellschaft aktuell diskutiert wird.

Nach einem Grußwort von Herrn Ivar Roots, dem Vorsitzenden der Berliner Medizinischen Gesellschaft, referierte Thomas Mertens, Altdirektor des Instituts für Virologie des Universitätsklinikums Ulm und Post-Präsident der Gesellschaft für Virologie, über *Impfen in Deutschland – die ständige Impfkommission beim Robert-Koch-Institut (STIKO)*. Er informierte detailliert über die Arbeitsweise der STIKO und die aktuelle Situation bezüglich des Impfverhaltens in Deutschland mit seinen regionalen Besonderheiten. Er diskutierte das Für und Wider gesetzlich vorgeschriebener Impfpflichten und hob die Rolle der Ärzteschaft für die Aufklärung über Impfungen in der Bevölkerung hervor.

Peter Winkler, Ehrenpräsident der Deutschen Vereinigung zur Bekämpfung der Viruskrankheiten, ging in seinem Vortrag über *Das Generationenproblem Varicella-Zoster-Virus: lösbar durch Impfung?* auf neueste Forschungsergebnisse über die Wirkungen von Chemotherapien und Impfungen insbesondere bei Influenza- und Herpesviren ein.

Günther Schönreich, stellvertretender Direktor des Instituts für Virologie der Charité, referierte über *Grundlagen des immunologischen Gedächtnisses nach Impfung*. Er erörterte insbesondere Immunreaktionen bei Virusinfektionen.

In seinem Vortrag über *T-Zellimmunität gegen Viren: Risikoanalyse und Therapie* ging Hans-Dieter Volk (MLS), Direktor des Instituts für Medizinische Immunologie der Charité, auf neue Forschungsergebnisse über die Bildung und Arbeitsweise von T-Lymphozyten ein.

Über Erkenntnisse bezüglich der Entstehung und der Bekämpfung neuartiger Erkrankungen, die epidemisch auftreten, berichtete Christian Drosten, Direktor des Instituts für Virologie und des Zentrums Global Health der Charité, in seinem Vortrag über *MERS, Zika, Ebola – Herausforderungen durch neue pathogene Viren.*

Schließlich referierte Detlev H. Krüger (MLS), stellvertretender Vorsitzender der Berliner Medizinischen Gesellschaft, über die *Therapie von Infektionen durch antibiotikaresistente Bakterien – Nutzung von Bakterienviren.* Er diskutierte, wie die Erkenntnisse aus Forschungen über die unterschiedliche Vermehrung von Bakterien und Viren genutzt werden können, um die Antibiotikaresistenz von Bakterienstämmen mit Hilfe von Antiviren aufzuheben.

## 3. Wissenschaftliche Aktivitäten in den Arbeitskreisen

**3.1 AK Allgemeine Technologie**

Die Tätigkeit des Arbeitskreises konzentrierte sich im Jahr 2019 auf die Publikation der Beiträge auf dem VIII. Symposiums *Von der Idee zur Technologie – Kreativität im Blickpunkt*, das am 08. November 2018 stattgefunden hatte. Inzwischen ist Band 138 der „Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften“ mit diesen Beiträgen erschienen. (s. Pkt. 4.1)

Das IX. Symposium des AK zum Thema *From Cradle to Grave. Stationen im Lebenszyklus von Technologien und Aspekte ihrer Bewertung* wird im November 2020 stattfinden. Dazu wurden 2019 konzeptuelle Überlegungen angestellt, in deren Ergebnis ein Projektantrag zur finanziellen Förderung an das Präsidium der Sozietät gestellt worden ist.

**3.2 AK Emergente Systeme**

Am 13. Dezember 2019 hat der AK eine Konferenz unter dem Titel *Zukunft der Arbeit – soziotechnische Gestaltung der Arbeitswelt im Zeichen von „Digitalisierung“ und „Künstlicher Intelligenz“* durchgeführt. Das umfangreiche Programm gliederte sich in Vorträge im Plenum und in drei parallel tagende Arbeitsgruppen. Im Plenum referierten:

* Sabine Pfeiffer (Nürnberg): *Produktiv- oder Destruktivkraft? Zum aktuellen KI-Einsatz in Unternehmen.*
* Christian Stary (MLS, Linz): *Sozio-technische Gestaltung sozio-technischer Arbeitssysteme.*
* Heinz-Jürgen Rothe (MLS, Potsdam): *Arbeit 4.0 – alte und neue arbeitswissenschaftliche und ingenieurpsychologische Probleme.*
* Vincent Brannigan (University of Maryland): *Effective social control of technological systems: Viewing Titanic and Boeing through orgware paradigm.*

In der Gruppe *Arbeitsgestaltung I* referierten die Wissenschaftler Arno Rolf, Klaus Fuchs-Kittowski (MLS), Rainer Fischbach, Bernd Pape.

In der Gruppe *Arbeitsgestaltung II* referierten die Wissenschaftler Peter Brödner, Klaus Mertens, Erhard Nullmeier, Katharina Simbeck.

In der Gruppe *Kybernetik* referierten die Wissenschaftler Werner Kriesel (MLS), Bernd Beier, Kevin Liddieri, Michael Schmidt.

**3.3 AK Geo-, Montan-, Umwelt-, Weltraum-, und Astrowissenschaften (GeoMUWA)**

Im Jahre 2019 waren die runden Geburtstage von vier Mitstreitern des Arbeitskreises Anlass für die Durchführung von wissenschaftlichen Veranstaltungen: Am 09. Januar lud die Stiftung Berliner Planetarien in die Archenhold-Sternwarte zu einem Empfang anlässlich des 80. Geburtstages von Dieter B. Herrmann ein. Die 85. Geburtstage von Helmut Moritz und Heinz Kautzleben waren zusätzlicher Anlass zum Wissenschaftlichen Kolloquium, das am 15.02. im Wissenschaftspark „Albert Einstein“ in Potsdam zum Thema *Ein und ein halbes Jahrhundert internationale wissenschaftliche Zusammenarbeit der Geodäten und Geophysiker* auf gemeinsame Einladung von Leibniz-Sozietät und Deutschem GeoForschungsZentrum GFZ stattfand. Am 11. November führte das Internationale Begegnungs-Zentrum der Universität Stuttgart ein internationales Symposium anlässlich des 80. Geburtstages von Erik W. Grafarend durch. Auf gemeinsame Einladung von Leibniz-Sozietät und GFZ fand am 27. und 28. Juni im GFZ auf dem Potsdamer Telegraphenberg der Internationale Workshop über die Geologie von Eurasien statt. Er wurde von Marco Bohnhoff (MLS) und Reimar Seltmann (MLS) organisiert.

Die Mitglieder im AK GeoMUWA haben sich auch 2019 darüber hinaus in Veranstaltungen engagiert, die nicht vom Arbeitskreis federführend organisiert wurden: Am 16. November11. fand in der Archenhold-Sternwarte das Raumfahrthistorische Kolloquium 2019 statt, veranstaltet gemeinsam mit der Stiftung Planetarium Berlin, der Deutschen Gesellschaft für Luft- und Raumfahrt Lilienthal-Oberth und dem Deutschen Zentrum für Luft und Raumfahrt (DLR). Aktiv beteiligt waren Mitglieder des AK an den Plenarveranstaltungen der Sozietät am 05. Mai aus Anlass des 50. Jahrestages der Landung US-amerikanischer Astronauten auf dem Mond und am 10. Oktober anlässlich des 250. Geburtstages Alexander von Humboldts.

**3.4 AK Gesellschaftsanalyse und Klassen**

*Transformation im aktuellen Kontext – Chancen, Ambivalenzen und Blockaden* war das Thema einer Konferenz des Arbeitskreises in Kooperation mit dem „Institut für Gesellschaftsanalyse“ der Rosa-Luxemburg-Stiftung am 22. März. Ca. dreißig Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahmen an den Diskussionen im Salon der Rosa-Luxemburg-Stiftung teil.

Die Konferenz steckte den inhaltlichen Rahmen ab für die geplante und dann auch mit Bd. 58 der „Abhandlungen der Leibniz-Sozietät“ realisierte Publikation. Bereits mit seinen Begrüßungsworten konnte der Präsident der Sozietät, Gerhard Banse, wichtige Konturen und Herausforderungen des Themenfeldes umreißen: Transformation – verstanden als aktuell verbreiteter thematischer Ansatzpunkt in den verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen und mit Möglichkeiten einer fruchtbaren Debatte zwischen einzelnen Disziplinen. Die Konferenz war letztlich ein Spiegel der aktuellen Situation. Zu verzeichnen ist für diese einerseits eine hochgradige Ambivalenz von innersystemischen Trends und Anpassungsmöglichkeiten – einschließlich solcher, die mit neuen Technologien und mit der Digitalisierung verbunden sind. Insofern scheint eine neue große Transformation weit entfernt. Andererseits springt deren Notwendigkeit gleichsam ins Auge, zeigen sich doch Ansätze für einen tiefgreifenden Wandel. „Postwachstumsgesellschaft“ könnte dafür eine mögliche Zielperspektive bilden.

Auf der Sitzung des AK am 17. Mai wurde die angeführte Konferenz nochmals gründlich ausgewertet. Zur Diskussion gestellt wurden zudem einzelne weitere Beiträge, die für die Publikation vorgesehen waren.

Am 20. September fand eine Sitzung des AK zum Thema *Postkapitalistische Organisationen als Keimzellen einer Postwachstumsgesellschaft?* statt. Das Thema musste aus gesundheitlichen Gründen kurzfristig verändert, neu angesetzt werden. Daraus resultierte, dass letztlich nur ein recht kleiner Teilnehmerkreis (6) versammelt war.

Mit dem Jahr 2019 hat der AK einen ihn lange prägenden und inhaltlich leitenden Schwerpunkt, nämlich den der „gesellschaftlichen Transformation“, in gewisser Hinsicht abgeschlossen. Dies scheint zwar im Widerspruch zum gleichsam inflationären und „boomenden“ Transformationsdiskurs zu stehen, ist aber gerade deshalb systematisch begründet und auch angeraten: Nach einer Reihe von Vorarbeiten und vielfach begleitenden Publikationen hatte der AK mit dem Band von 2015 „Transformation im 21. Jahrhundert“ (Abhandlungen Bd. 39.I und 39.II) die Perspektive systematisch begründet und detailliert ausgearbeitet, nachfolgend um einzelne Aspekte bereichert (Abhandlungen Bd. 42, 45, 49) und schließlich mit der Frage nach den Chancen und Blockaden von Transformation (Abhandlungen Bd. 58) wiederum systematisiert.

Der AK steht nunmehr vor der Frage seiner weiteren inhaltlichen und z.T. auch organisatorischen Ausrichtung, die sich momentan als offen erweist und einer längeren Abstimmung bedarf. Ein Klärungsprozess wird für das Frühjahr 2020 angestrebt. Meinungen aus der Sozietät sollen ebenfalls eingeholt werden.

**3.5 AK Prinzip Einfachheit**

Der 2010 gegründete AK führte am 28. März seine siebzehnte öffentliche wissenschaftliche Sitzung durch. Diese Sitzung war Werner Krause (MLS) zu seinem 80. Geburtstag gewidmet.

Es sprach Erdmute Sommerfeld (MLS) zum Thema *Schaffung von Voraussetzungen für Einfachheit: ein Grundprinzip nicht nur in der menschlichen Informationsverarbeitung?*

Bereichsübergreifend konnte anhand ausgewählter kognitiver Anforderungen experimentell belegt werden, dass in der menschlichen Informationsverarbeitung bevorzugt gerade solche ausgezeichneten kognitiven Strukturen (internen Repräsentationen) ausgebildet werden, die Voraussetzungen fürrelativ einfache Lösungsprozesse darstellen – bzw. sogar für einfachste Prozesse. Dabei ist die Schaffung solcher Voraussetzungen durch die Bildung von Makroelementen mit emergenten Eigenschaftengekennzeichnet. Als Steuerkriteriumspielt diekognitive Ökonomieeine entscheidende Rolle*.*

Mit Bezug zu diesen Ergebnissen, die im Rahmen der *Kognitiven Psychologie* erzielt worden sind, wurden Befunde aus weiteren wissenschaftlichen Disziplinen analysiert. Hierbei zeigte sich disziplinübergreifend, dass in der objektiven Realität – sowohl ohne als auch mit Einbeziehung des Menschen – sich Voraussetzungen für einfache Prozesse entwickelt haben und entwickeln bzw. anforderungsabhängig geschaffen wurden und werden.

Gegenwärtigwird ein dritterthematischer Band der „Sitzungsberichte“ zum Prinzip Einfachheit vorbereitet.

**3.6 AK Mentale Repräsentationen**

Im Berichtszeitraum wurde im April eine Sitzung des Arbeitskreises durchgeführt. Karl-Friedrich Wessel referierte zum Thema *Quellen und Folgen der interdisziplinären Forschung (am Beispiel der Humanontogenetik).*

Im November fand in Wien ein mehrtägiger Workshop zur internationalen Vernetzung zum Thema *Embodiment und Repräsentation* statt. Er wurde von der AK-Leiterin Kerstin Störl zusammen mit dem Institut für Romanistik der Universität Wien vorbereitet und durchgeführt. Ziel war es, ein Diskussionsforum für die offenen Fragen an der Schnittstelle zwischen mentalen Repräsentationen und deren verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln zu schaffen. Neben den Beziehungen zwischen Sprache und Denken ging es um die Multimodalität bei der Verarbeitung von Wahrnehmungsleistungen und deren kulturspezifischen Variationen. Unter den 21 Referenten auf dem Workshop waren Vertreter der Philosophie, Psychologie, Linguistik, Anthropologie und Translationswissenschaft. Die theoretischen Ausführungen wurden mit Beispielen aus unterschiedlichen Kulturkreisen in Europa, Asien, Afrika und Amerika unterlegt. Durch die interdisziplinären Diskussionen sind neue Erkenntnisse gewonnen worden.

Die Ergebnisse des Workshops werden von Kerstin Störl im ersten Band der neu gegründeten Buchreihe *Interactio: Language, Culture and Embodied Cognition* im Verlag Peter Lang publiziert. Als Herausgeber der Reihe fungieren Rainer E. Zimmermann (MLS), Gerda Haßler (MLS) und Kerstin Störl (MLS).

**3.7 AK Pädagogik**

Am 23. Mai wurde die Fachtagung „Qualitätssicherung in Bildungsinstitutionen – von der Kita bis zur Fahrschule“ in enger Kooperation mit dem Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und Jugendforschung an der Universität Potsdam sowie dem Forschungs- und Innovationszentrum „Mensch-Technik-Straßenverkehr“ Kremmen durchgeführt. Die Tagung mit fast 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern fand wissenschaftliche sowie bildungs- und verkehrspolitische Beachtung. Neben renommierten Vertretern der Bildungsforschung bereicherten *Britta Ernst*, die brandenburgische Ministerin für Bildung, Jugend und Sport, und *Renate Bartelt-Lehrfeld*, Referatsleiterin im Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur, die Diskussionen über Möglichkeiten, die Qualitätssicherung im Bildungs- und Verkehrsbereich im Zusammenspiel von staatlicher Verantwortung, fachwissenschaftlicher Begleitung und öffentlichem Engagement voranzutreiben. Die Tagungsergebnisse wurden in Bd. 59 der Abhandlungen der Leibniz-Sozietät publiziert.

Am 06.Juni fand der durch Peter Hübner (MLS) initiierte Workshop zum Thema *Interkulturelle Koedukation in der Berufsausbildung* statt. Die eintägige Veranstaltung führte der AK in enger Kooperation mit dem Unternehmerverband Brandenburg-Berlin und der Sicherheitsakademie Berlin durch. Das Tagungsthema sollte zur Auseinandersetzung mit den Problemkreisen „Flucht und Migration – Integration und Bildung“ anregen. Üblicherweise wird der Begriff Koedukation für die (heute) inzwischen selbstverständliche gemeinsame Bildung von Jungen und Mädchen. gebraucht. „Interkulturelle Koedukation“ unterstreicht die Zielsetzung auf eine ebenso selbstverständliche gemeinsame Bildung von Menschen unterschiedlicher Kulturen bzw. verschiedener ethnischer Herkunft in Deutschland. Die wissenschaftliche Einführung in den Workshop nahm Vizepräsidentin *Dorotheé Röseberg* vor. Ausgangpunkt der Darlegungen waren die 15 Thesen zu kultureller Integration und Zusammenhalt, die vom Deutschen Kulturrat in Zusammenarbeit mit einem breiten Bündnis aus Zivilgesellschaft, Kirchen, Sozialpartnern, Bund und Ländern etc. im Jahre 2017 verfasst worden waren. Die Veranstaltung knüpfte unmittelbar an die Jahrestagung 2017 der Sozietät an, die bereits der Thematik „Migration und Interkulturalität“ gewidmet war. Auf der Basis theoretischer Grundpositionen und differenzierter Erfahrungsberichte konnte der Workshop dazu beitragen, sachgerechte Strategien bei der kulturellen und sozialen Integration von Migranten und Geflüchteten zu entwickeln. Der inzwischen vorliegende Bd. 141 in der Reihe der „Sitzungsberichte“ wurde *von* Peter Hübner (MLS) und Bernd Meier (MLS) herausgegeben und enthält die wesentlichen Beiträge des Workshops.

Im September 2019 erschien außerdem der Bd. 56 der „Abhandlungen der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften“ zum Thema *Die Auswirkungen des Rechtspopulismus auf die Entwicklung des Bildungswesens*. Die Herausgeber Victor Jakupec (MLS) und Bernd Meier (MLS) legen hiermit einen Band mit Beiträgen von Autorinnen und Autoren aus Australien, Deutschland, Malawi und den USA vor. Es wird auf die sich abzeichnenden Auswirkungen des Rechtspopulismus auf „Bildung“ als Disziplin, Theorie und Praxis detailliert eingegangen.

Um ein weiteres Spannungsfeld drehte sich auch das von Bernd Meier (MLS) und Peter Hübner (MLS) initiierte Kolloquium am 01. Oktober zum Thema *Bildung und Wirtschaft – Bildung zwischen Markt und Staat.* Dieses Kolloquium führte der AK in Kooperation mit dem Unternehmerverband Brandenburg-Berlin (UVBB) und der Universität Potsdam durch. In seiner Einführung in die Veranstaltung warf der Sprecher das AK, Bernd Meier, die Fragen nach unserem Bildungsverständnis und nach den zentralen Funktionen von Bildung auf. Ziel sollte nach seiner Meinung – und auch nach Auffassung der Akteure des Kolloquiums – stets eine ausgeglichene Balance zwischen Markt und Staat sein. Nur so kann Bildung als eine bedeutsame öffentliche Angelegenheit zukunftsfähig ausgestaltet werden. Im Kolloquium und in dem nunmehr in Druck befindlichen Sammelband werden einerseits Ansprüche an eine zeitgemäße Allgemeine und Berufliche Bildung formuliert und darüber hinaus fortgeschrittene Erfahrungen in der Kooperation verschiedener Akteure im Prozess der Bildung vorgestellt und zukunftsorientiert analysiert.

**3.8 AK Strukturwandel und Diskurs**

Der Arbeitskreis Strukturwandel und Diskurs wurde im Juli 2019 gegründet. Seinen Ursprung nahm er in einer Vorlesung, die Rainer E. Zimmermann (MLS), Silke Järvenpää (MLS) und Ralph-Miklas Dobler (MLS) an der Hochschule München gemeinsam gehalten haben. Es folgten Tagungen am Bertalanffy-Institut Wien, an der Universität Göteborg, der HTW Berlin und der Universität Koblenz-Landau, die u.a. von Wolfgang Hofkirchner (MLS) und Francesca Vidal (MLS) mitorganisiert wurden.

Eine weitere Konferenz hat vom 27. bis 29. September an der Leucorea in Wittenberg im Rahmen der jährlichen Herbsttagung des Münchner Instituts für Design Science stattgefunden. Dort wurde das Thema *Was ist Wahrheit?* auf der Grundlage von zehn Vorträgen aus einer interdisziplinären Perspektive betrachtet. Anwesend waren Vertreterinnen und Vertreter der Philosophie, der Rhetorik, der Cultural Studies, der Informationswissenschaften, der Bild- und Medienwissenschaften sowie des Designs, deren jeweiliger fachspezifischer Zugang für eine analytische Durchdringung der multimodalen rationalen und irrationalen Diskurse grundlegend war. Darüber hinaus wurde der Frage nachgegangen, auf welche Weise man überhaupt sicher sein kann, dass der Wahrheitsbegriff im 21. Jahrhundert noch in irgendeiner Hinsicht zulänglich ist.

Die Internationalität des Teilnehmerkreises beruhte auf einer Vernetzung des Arbeitskreises nach Léon (Spanien) und nach Wien. Zudem waren Doktoranden und Postdoktoranden aus verschiedenen europäischen Hochschulen anwesend, da sich der Arbeitskreis dem Dialog und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses verpflichtet fühlt. Der schnelle Einstieg in das offene interdisziplinäre Zusammenwirken war möglich, da eine mehr oder weniger geschlossene Gruppe von Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern der Sozietät seit 2017 das Thema *Strukturwandel und Diskurs im digitalen Zeitalter* gemeinsam erforscht und Ergebnisse präsentiert.

Schon 2018 wurde mit *Signifikant – Jahrbuch für Strukturwandel und Diskurs* ein Publikationsorgan begründet, das von Rainer E. Zimmermann, Silke Järvenpää und Ralph-Miklas Dobler herausgegeben wird und dessen zweiter Band 2019 erschienen ist. Die Ergebnisse der Wittenberger Tagung werden im dritten Band 2020 publiziert.

**3.9 AK Spätphilosophie Schellings**

Am Rande der [Herbsttagung](https://leibnizsozietaet.de/bericht-ueber-die-herbsttagung-2019-zum-thema-strukturwandel-diskurs-vom-27-bis-29-september-in-der-leucorea-wittenberg/) an der Leucorea fand eine strategische **Vorbesprechung des neuen Arbeitskreises** statt, an der unter Leitung von Rainer E. Zimmermann teilnahmen: Martin Blumentritt (Hamburg), José M. Díaz Nafría (León/Madrid), Ralph-Miklas Dobler (München, MLS), Annette Grathoff (Wien), Francesca Vidal (Landau, MLS), Doris Zeilinger (Nürnberg). Im Kern soll es darum gehen, die Philosophie des späten Schelling (von dessen Werken „Weltalter“ und „Grundlegung der positiven Philosophie“ ausgehend), welche im angelsächsischen wie auch im französischen Sprachkreis gegenwärtig zu einem aktuellen Thema geworden ist, neu zu bewerten, indem sie „materialistisch“ mit der Philosophie von Hans Heinz Holz gegengelesen wird. Der Schwerpunkt dieses Programms soll vor allem auf den naturphilosophischen Konsequenzen liegen und sodann in eine Neu-Interpretation der „Naturdialektik“ münden, die im Jahr 2020 ohnehin Gegenstand neuerlicher Betrachtung sein wird.

Gegenwärtig läuft noch die explizite Zeitplanung und die Kontaktaufnahme mit einschlägigen Institutionen nebst der Recherche nach weiteren Förderquellen. Nach Abklärung der Einzelheiten wird es ein weiteres Arbeitstreffen geben.

**3.10 AK Vormärz und 1848er Revolutionsforschung**

Der AK hat die historischen Forschungen für die Reihe *Männer und Frauen der Revolution 1848/49* auch 2019 erfolgreich fortgesetzt. Für Bd. 6 dieser Reihe sind alle Manuskripte beim Verlag eingereicht. Lektoratsarbeiten, wie z. B. die Erstellung des Personenregisters, stehen vor dem Abschluss. Im Sommer 2020 soll der Bd. 6 erscheinen. Die Leitung des Arbeitskreises ist von Walter Schmidt auf Rudolf Zewell übergegangen.

**4. Publikationstätigkeit der Sozietät**

**4.1 Sitzungsberichte**

Im Berichtszeitraum sind folgende Sitzungsberichte erschienen

* Bd. 138 unter der Herausgeberschaft von Gerhard Banse (MLS) & Norbert Mertzsch (MLS) mit dem Titel *Von der Idee zur Technologie – Kreativität im Blickpunkt. 8. Symposium des Arbeitskreises „Allgemeine Technologie“ am 09.11.2018*.
* Bd. 139/140 unter der Herausgeberschaft von Gerhard Banse (MLS) & Horst Kant (MLS) mit dem Titel *Disziplinäres & Interdisziplinäres – Historische & Systematisches. Kolloquium zu Ehren von Lutz-Günther Fleischer, Herbert Hörz, Hans-Jürgen Treder & Siegfried Wolgast.*
* Bd. 141 unter der Herausgeberschaft von Peter Hübner (MLS) & Bernd Meier (MLS) mit dem Titel *Interkulturelle Koedukation in der Berufsausbildung.*
* Sonderband D2 unter der Herausgeberschaft von Gerhard Banse (MLS) und Peter Hübner (MLS) mit dem Titel *Horst Klinkmann und die Stiftung der Freunde der Leibniz-Sozietät.*

Die Bände wurden aus Zuwendungen des Berliner Senats gefördert.

**4.2 Abhandlungen der Leibniz Sozietät**

In der Schriftenreihe „Abhandlungen der Leibniz Sozietät der Wissenschaften“ sind folgende Bände erschienen:

* Bd. 52 von Michael Brie (MLS) & Klaus Fuchs-Kittowski (MLS) (Hrsg.): *Ringen um Gerechtigkeit im weltanschaulichen Dialog. Im Andenken an den Christen, Sozialisten und Antifaschisten Emil Fuchs.*
* Bd. 54 von Gerhard Banse (MLS), Julia Thelen & Stephan Lingner (Hrsg*.): Industrie 4.0 zwischen Idee und Realität. Ein Ländervergleich.*
* Bd. 55 von Gerhard Banse (MLS), Brigitte Kahl (MLS) & Jan Rehmann (Hrsg.): *Marxismus und Theologie. Materialien der Jahrestagung 2018 der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften.*
* Bd. 56 von Victor Jakupec (MLS) & Bernd Meier (MLS) (Hrsg.): *Die Auswirkungen des Rechtspopulismus auf die Entwicklung des Bildungswesens.*
* Bd. 57 von Gerhard Banse (MLS) & Frieder Sieber (MLS) (Hrsg.): *Einblicke in Ergebnisse interdisziplinärer Arbeit. Eine Auswahl von Arbeiten des Leibniz-Instituts für interdisziplinäre Studien (LIFIS) aus den Jahren 2012-2019.*
* Bd. 58 von Michael Thomas (MLS) & Ulrich Busch (MLS) (Hrsg.): *Transformation im aktuellen Kontext. Chancen – Ambivalenzen – Blockaden. Einblicke in Ergebnisse interdisziplinärer Arbeit.*
* Bd. 59 von Dietmar Sturzbecher (MLS) & Bernd Meier (MLS) (Hrsg.): *Systemvergleich im Bildungsbereich. Kindertagesbetreuung – Schule – Fahranfängervorbereitung. Steuerung und Qualitätsentwicklung in Bildungsinstitutionen.*

Alle genannten Bände wurden aus Zuwendungen des Berliner Senats gefördert.

**4.3 Leibniz Online**

Im Berichtszeitraum sind die Nummern 36, 37 und 38 der Internetzeitschrift „Leibniz Online“ erschienen:

* Nr. 36 enthält Artikel von Adalbert Feltz, Werner Naumann (MLS), Johann Gross (MLS) und Martin Bülow (MLS), den Vortrag von Gerhard Pfaff, gehalten in der Klassensitzung im April 2019 und Rezensionen von Armin Jähne (MLS) und Heinz Kautzleben (MLS).
* Nr. 37 enthält einen Artikel von Gudrun Scholz, den sie Lothar Kolditz gewidmet hat anlässlich seines 90. Geburtstages, einen Artikel von François Melis, den Vortrag von Norbert Mertzsch (MLS) in der Sitzung der Klasse Naturwissenschaften und Technikwissenschaften im Juni 2019, den Vortrag von Gisela Jacobasch (MLS) in der Plenarsitzung im Juni 2019 und den Festvortrag, den Axel Kleidon auf dem Leibniz-Tag 2019 gehalten hat**.**
* Nr. 38 enthält die Vorträge von Rainer E. Zimmermann (MLS), Lutz-Günther Fleischer (MLS), Adalbert Feltz und Dirk-Henning Menz, die sie auf dem Kolloquium zu Ehren von Lothar Kolditz anlässlich seines 90. Geburtstages gehalten haben, den Vortrag von Wilfried Baumgarten (MLS), den er im März in der Klasse für Sozial- und Geisteswissenschaften gehalten hat, einen Artikel von Herbert Hörz (MLS) sowie eine Rezension von Dieter Hölterhoff..

**4.4 Weitere Publikationen**

Die Leibniz-Sozietät gibt zusammen mit dem Institut de Recherche Pluridisciplinaire en Arts, Lettres et Langues (IRPALL) die Zeitschrift *Symposium Culture @ Kultur* heraus. Die Herausgeberinnen sind die französischen Wissenschaftlerinnen Francoise Knopper und Caroline Moine, Marie-Therese Mäder (Universität Bremen) und Vizepräsidentin Doretheé Röseberg.

Publikationen von Mitgliedern der Sozietät als Autoren, Ko-Autoren oder Herausgeber:

* Wout Arentzen & Maaike von Asch (Eds.) (2019). *The women are more beautiful than any I have ever seen. Heinrich Schliemann´s travels through spain in 1859.* Leiden (NL): Sidestone Press.
* Ulrich Busch (Hrsg.) (2019) *30 Jahre. 1989/90 – 2019/20.* Zeitschrift „Berliner Debatte Initial“ 30, Heft 4. Potsdam: Medienhaus Babelsberg.
* Teresa Valiente Catter, Kerstin Störl & Eva Gugenberger (Eds.) (2019). *La reciprocidad entre lengua y cultura en las sociedades andinas. Estudios de romanística, linguística y antropología americana.* Frankfurt/Main: Peter Lang.
* Werner Ebeling & Thomas Pöschel (2019). *Lectures on quantum statistics. With applications to dilute gases and plasmas.* Berlin: Springer.
* Rudolf Herrmann (Hrsg.) (2019). *Die Tieftemperaturphysik an der Humboldt-Universität im 20. Jahrhundert. Vom Nernstschen Wärmesatz zum Quanten-Hall-Effekt.* Berlin: Springer.
* Ruth Hagengruber & Hartmut Hecht (Hrsg.) (2019). *Emilie Du Châtelet und die deutsche Aufklärung.* Berlin: Springer.
* Victor Jakupec & Max Kelly (2019). *Foreign aid in the age of populism. Political economy analysis from Washington to Beijing.* London: Routledge.
* Yana Milev & Franz Schultheis (Eds.) (2019). *Entkoppelte Gesellschaft – Ostdeutschland seit 1989/90. Tatbestände.* Frankfurt/Main: Peter Lang.
* Kerstin Störl (Hrsg.) (2019). *Migration und Interkulturalität.* Frankfurt/Main: Peter Lang.
* Reiner Zilkenat (Hrsg,) (2019): *…alle Macht den Räten! Die deutsche Revolution 1918/1919 und ihre Räte.* Neuruppin: edition bodoni.

**4.5 Internetauftritt der Sozietät**

Dank des Engagements von Peter Knoll konnte die Öffentlichkeitsarbeit der Sozietät im Internet auch 2019 erfolgreich fortgesetzt werden. Ausweislich der Jahresstatistik 2019 wurde die Web-Site der Sozietät im Durchschnitt täglich von 400-450 Nutzern aufgerufen.

Entsprechend der Datenschutzgrundverordnung wurden die Angaben im Mitgliederverzeichnis bereinigt. Der Schutz personenbezogener Daten über die Mitglieder der Sozietät vor missbräuchlicher Nutzung ist somit gewährleistet. Die Veröffentlichung des Mitgliederverzeichnisses auf der Web-Site wird nach Beseitigung aktuell bestehender Programmierprobleme durch den Administrator in Kürze erfolgen.

**5. Kooperationsbeziehungen**

Die Zusammenarbeit zwischen der Leibniz-Sozietät und der *Makedonischen Akademie der Wissenschaften und Künste (MANU)* wurde auch 2019 fortgesetzt. Für die Publikation der auf der gemeinsam durchgeführten Konferenz zum Thema *West-/Mitteleuropa und Balkan im geistig-kulturellen Dialog 1900-1939* gehaltenen Beiträge wurden die notwendigen Arbeiten durchgeführt. Ein wiederum zweisprachiger Band (mazedonisch und deutsch) über die Konferenz ist erschienen.

Die Zusammenarbeit zwischen der Sozietät und der *Rosa-Luxemburg-Stiftung (RLS)* erfolgte auch 2019 sowohl über die Gewährung von Fördermitteln durch die RLS für die Realisierung von Projekten der Sozietät als auch durch die Beteiligung von Mitgliedern der Sozietät an Konferenzen oder Buchprojekten, die federführend von der RLS durchgeführt werden.

Die Zusammenarbeit mit der *Stiftung der Freunde der Leibniz Sozietät* hat sich 2019 weiter erfolgreich entwickelt. Die Fortführung des „Zeitzeugen-Projektes“ wurde auch 2019 durch Mittel der Stiftung gefördert. Das Kuratorium der Stiftung hat seinen langjährigen Vorsitzenden, Horst Klinkmann, mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet. Bei der feierlichen Übergabe der Urkunde im Dezember wurde ihm zugleich ein Sonderband der „Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät“ (D 02/2019) mit Texten von Wegbegleitern, die Auskunft über die Arbeit der Stiftung seit ihrer Gründung 1996 geben, überreicht.

Als neuer Vorsitzender des Kuratoriums wurde auf der Mitgliederversammlung der Stiftung im Juli Altpräsident Gerhard Banse gewählt.

Entsprechend der 2017 abgeschlossenen Kooperationsvereinbarung zwischen der Leibniz-Sozietät und dem *Leibniz-Gymnasium in Berlin-Kreuzberg* wurde das Lehrerkollegium kontinuierlich über die Arbeit der Sozietät informiert und es wurde ermöglicht, dass interessierte Schüler an wissenschaftlichen Veranstaltungen der Sozietät teilnehmen können. Der von der Sozietät gestiftete Jugend-Forschungs-Preis wurde 2019 erstmalig an zwei Abiturienten des Leibniz-Gymnasiums für ihre hervorragenden Abschlussarbeiten in der 5. Prüfungskomponente (besondere Lernleistungen) im Abitur verliehen.

Die Kooperation mit dem *Verein Brandenburgischer Ingenieure und Wirtschaftler e.V.* (VBIW) – Träger des Kooperationspreises der LS – war auch 2019 in beiderseitigem Interesse. Mitglieder des VBIW sind sowohl an der inhaltlichen Vorbereitung des im April geplanten Kolloquiums zum Thema *Energiewende 2.0: Im Fokus die Mobilität* als auch an dem vom Arbeitskreis „Allgemeine Technologie“ im Herbst geplanten IX. Symposiums über Lebenszyklen von Technologie beteiligt. Mitglieder der Sozietät hielten Vorträge im VBIW. (s. auch Punkt 2.3)

Die Kooperationsvereinbarung zwischen der Sozietät und dem Forschungszentrum IRPALL der Universität Toulouse wurde umgesetzt. Die erste Nummer der internationalen Zeitschrift *Symposium Cultur @ Kultur* ist sowohl im Open Acces als auch im Print-Verfahren im Verlag De Gruyter/Sciendo erschienen.

Wissenschaftlerinnen der Universität Toulouse haben aktiv an der Tagung *Die DDR als kulturhistorisches Phänomen zwischen Tradition und Moderne* teilgenommen.

**6. Veränderungen in der Mitgliedschaft**

Die Leibniz-Sozietät hat gegenwärtig 319 Mitglieder, davon gehören 176 der Klasse Naturwissenschaften und Technikwissenschaften und 143 der Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften an. Drei Mitglieder haben 2019 ihren Austritt aus der Sozietät erklärt.

2019 sind die Ehrenmitglieder Sigmund Jähn und Georg Katzer sowie die Mitglieder Helmut Abel, Klaus-Dieter Bilkenroth, Heinz David, Peter Ivanovich, Klaus-Dieter Jäger, Manfred Jähnichen, Josef Řiman, Gunnar Winkler gestorben.

In der Geschäftssitzung am 11. April 2019 wurden durch geheime Wahl folgende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in die Leibniz-Sozietät aufgenommen: Horst Cebulla (Festkörperphysik, Pädagogik), Reiner Creutzburg (Informatik), Ralph-Miklas Dobler (Kunstwissenschaft, Medienwissenschaft), Ernst-Christoph Haß (Chemie, Informatik), Silke Järvenpää (Anglistik, Cultural Studies), Ernst-Peter Jeremias (Kraftwerksanlagenbau), Jürgen Müller (Physikalische Geodäsie), Roland Pail (Astronomische und Physikalische Geodäsie), Stefan Rahmstorf (Klimaphysik), Olaf Scupin (Pflegewissenschaft), Patrick Steinkrüger (Romanistik), Francesca Vidal (Rhetorik), Bernadette Walker-Gibbs (Erziehungswissenschaft), Rudolf Zewell (Geschichte).

Im Berichtszeitraum wurden folgende Mitglieder der Leibniz-Sozietät mit hohen Auszeichnungen geehrt:

* Hans-Otto Dill wurde durch die Universität von Veracruz (Mexiko) mit „La Medalla al Mérito Universidad Veracruzana“ ausgezeichnet.
* Dieter B. Herrmann wurde durch die Astronomische Gesellschaft mit dem „Bruno H.-Bürgel-Preis“ geehrt.
* Dorotheé Röseberg wurde durch die französische Regierung mit dem Orden „Officier dans l´ordre des Palmes Académiques“ (Offizier im Orden der Akademischen Palmen) ausgezeichnet.
* Harald Schuh wurde von der Generalversammlung der „International Assoziation of Geodesy (IAG) zu ihrem Ehrenpräsidenten gewählt.
* Hans Sünkel erhielt den „Ehrenring der Stadt Graz“.
* Wenjiao Xiao wurde zum Mitglied in der Chinesischen Akademie der Wissenschaften gewählt.

**7. Gremien**

2019 fanden acht Sitzungen des gewählten Präsidiums und drei Sitzungen des erweiterten Präsidiums statt.

Schwerpunkte waren:

* Vorbereitung von monatlichen Plenarveranstaltungen und von gemeinsamen Sitzungen beider Klassen;
* Vorbereitung und Durchführung der Jahrestagung 2019;
* Vorbereitung und Auswertung des Leibniz-Tages 2019;
* Vorbereitung von zwei ganztägigen Konferenzen;
* Beratung über Zuwahlvorschläge und Vorbereitung der Wahlen;
* Beratung von Vorschlägen zur Auszeichnung von Persönlichkeiten mit der Leibniz-Medaille, mit der Jablonski-Medaille und mit dem Kooperationspreis;
* Vorbereitung und Durchführung von zwei Geschäftssitzungen;
* Vorbereitung und Durchführung von Kolloquia zu Ehren verdienstvoller Mitglieder;
* Beratung über Finanzfragen, insbesondere Beitragsrückstände von Mitgliedern.

In der Geschäftssitzung am 11. April haben die Mitglieder Rainer E. Zimmermann als Präsidenten und Lutz-Günther Fleischer als Vizepräsidenten der Sozietät gewählt. In der Klasse Naturwissenschaften und Technikwissenschaften wurde am 13. Juni Gerhard Pfaff als ihr neuer Sekretar gewählt. Alle Gewählten übernahmen ihre Funktionen mit dem Leibniz-Tag. Zugleich schieden Armin Jähne und Bernd Meier aus ihren Funktionen als Vizepräsidenten aus.

Der Wissenschaftliche Beirat hat am 26. April über die Inhalte der für 2019 und 2020 geplanten Projekte und über die Berichte der Leiter der Arbeitskreise zu inhaltlichen und organisatorischen Aspekten ihrer Arbeit diskutiert. Am gleichen Tag fand eine gemeinsame Beratung von Präsidium und Wissenschaftlichem Beirat mit ausgewählten aktiven Mitgliedern über die Perspektiven der Leibniz-Sozietät statt. Ausgehend von einer Charakterisierung der aktuellen Situation der Sozietät durch den damaligen Präsidenten, Gerhard Banse, wurde über ein breites Spektrum von inhaltlichen und organisatorischen Problemen der künftigen Arbeit beraten. Schwerpunkte waren:

* Teilnahme/Teilhabe möglichst vieler Mitglieder an der Initiierung und Durchführung von Projekten,
* Qualitätssicherung der Publikationstätigkeit,
* Inhalte und Formate der öffentlichen wissenschaftlichen Veranstaltungen,
* Ziele und Organisation der Zuwahlen von Mitgliedern.

Diese Diskussionen setzte der Wissenschaftliche Beirat in seiner Beratung am 19. Dezember fort.

Das Redaktionskollegium hat im November eine Beratung zu folgenden Problemen durchgeführt:

* Aufgabenverteilung innerhalb des Redaktionskollegiums;
* Betreuung der Internet-Zeitschrift „Leibniz-Online“;
* Qualitätssicherung der Publikationen in „Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät“ und „Abhandlungen der Leibniz-Sozietät“.

Auf eigenen Wunsch wurden Peter Knoll und Rolf Hecker von ihren Funktionen als Co-Vorsitzende des Redaktionskollegiums entbunden und Nina Hager als neue Vorsitzende berufen.

**8. Schlussbemerkungen**

Insgesamt kann auch für 2019 wieder konstatiert werden, dass die Sozietät ihrem im Statut verankerten Anspruch, die Wissenschaften in der Tradition von Gottfried Wilhelm Leibniz im Interesse der Allgemeinheit selbstlos zu pflegen und zu fördern, gerecht geworden ist. Die Bilanz der auf hohem wissenschaftlichem Niveau durchgeführten wissenschaftlichen Veranstaltungen und publizierten Ergebnisse der interdisziplinären Forschungen belegt das in eindrucksvoller Weise.

Das Präsidium bedankt sich bei den Mitgliedern und Freunden der Leibniz-Sozietät, die mit ihren wissenschaftlichen Arbeiten und mit ihrem ehrenamtlichen Engagement zu dieser Bilanz beigetragen haben.